



Roma im Europäischen Sozialfonds 2007-2013

Um Wachstum, Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung zu fördern, sollte die Europäische Union ihr Arbeitskräfte- und Unternehmenspotenzial voll ausschöpfen. In Anbetracht der Tatsache, dass mehr als 10 Millionen Roma in Europa besonders durch hohe Arbeitslosenquoten betroffen sind und größtenteils in der informellen Wirtschaft tätig sind, kann sich die Unterstützung der Integration der Roma maßgeblich auf die Lissabon-Ziele und die Kohäsion auswirken.

1. ROMA, LISSABON-ZIELE UND KOHÄSIONSPOLITIK

Der Europäische Rat vom 23.-24. März 2006 in Brüssel hat als bestimmten Bereich für vorrangige Maßnahmen die Erhöhung der Erwerbsbeteiligung insbesondere von jungen Menschen, Frauen, älteren Arbeitnehmern, Menschen mit Behinderungen, legalen Zuwanderern und **Minderheiten** empfohlen. Dies ist für das Unternehmertum wichtig.

In den neuen Verordnungen und insbesondere in den strategischen Kohäsionsleitlinien der Gemeinschaft werden die Möglichkeiten hervorgehoben. Ohne eine vollständige Aufzählung werden ethnische Minderheiten in Abschnitt 4.2 als eine bestimmte Zielgruppe genannt – „bestimmte Kategorien von Unternehmen oder Unternehmern [z. B. aus ethnischen Minderheiten] sollten maßgeschneiderte Unterstützung erhalten“; und in Abschnitt 4.3 steht „benachteiligte oder von sozialer Ausgrenzung bedrohte Menschen ... darunter Minderheiten, sind besser in den Arbeitsmarkt zu integrieren“; [und in Bezug auf Bildung und Qualifikationen heißt es] „besondere Aufmerksamkeit ist auf die Belange benachteiligter Gruppen zu richten“.

Interventionen der Strukturfonds (SF) sollten dies unterstützen und Ziele und vorrangige Maßnahmen zur Bewältigung der Probleme der Roma festlegen. Sie sollten das bestehende soziale Gefälle überwinden und die allgemeine Integration der Roma vorantreiben. Programme für Länder, in denen die Probleme der Roma am dringlichsten sind, müssen die Bedeutung, die diesem Problem sowohl durch die Europäische Kommission als auch durch den Partnermitgliedstaat beigemessen wird, widerspiegeln.

Mögliche Interventionen zugunsten der Roma sind klassische Interventionen des Europäischen Sozialfonds (ESF). Der Europäische Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) kann auch eine große Bandbreite an Maßnahmen unterstützen, darunter Beihilfen für Unternehmer, Mikrokredite und Infrastrukturunterstützung.

Dieses Dokument soll daher bei der Behandlung der Roma im Zusammenhang mit der Programmplanung für den Strukturfonds für 2007-2013 als Gedächtnisstütze dienen. Es werden die Eckpunkte und eine Checkliste für zu erwägende Fragen dargelegt.





Während die Verordnungen und die strategischen Kohäsionsleitlinien der Gemeinschaft natürlich bei allen Angelegenheiten der Definition und Interpretation Vorrang haben, wird es hoffentlich bei der gezielteren und wirksameren Ausrichtung der Unterstützung für die Belange der Roma nützlich sein.

2. ECKPUNKTE UND EINE CHECKLISTE FÜR FRAGEN

Verantwortungsvolle Verwaltung und Partnerschaften

F: Nehmen Roma an Diskussionen und an der Projektauslegung des Nationalen Strategischen Rahmenplans und der Operationellen Programme teil?

Bei der Durchführung anderer Finanzierungsvereinbarungen gewonnene Erfahrungen weisen darauf hin, dass die Beteiligung von Roma ein wichtiger Erfolgsfaktor ist. Die Teilnahme von Roma sollte in allen Phasen von der Programmplanung über die Umsetzung bis hin zur Begleitung sichergestellt und gefestigt werden.

Falls Roma nicht an Diskussionen des Nationalen Strategischen Rahmenplans (NSRP) und der Operationellen Programmen (OP) teilnehmen, ist es wahrscheinlich, dass alle anderen Aspekte darunter leiden. Diese Beteiligung bei der Programmplanung ist besonders wichtig. Dies sollte beispielsweise durch die Beteiligung von Organisationen der Zivilgesellschaft der Roma an diesen Diskussionen erleichtert werden.

Außerdem sollte die Projektauslegung insbesondere die Zusammenarbeit zwischen Roma und Nicht-Roma erleichtern (z. B. Priorität für Annäherungsprojekte, Unterstützung des „Prozesses“, Beispiel PEACE). Organisationen, in denen bereits Interessenvertreter von Roma und Nicht-Roma zusammenarbeiten, gelten

als besonders nützliche Partner. Roma-Frauen spielen eine wichtige Rolle bei der Bewältigung der Probleme von Roma-Gemeinschaften.

F: Werden Partnerschaften, in denen Roma und Nicht-Roma einander nähergebracht werden, gefördert, insbesondere bei Projektauslegung und -durchführung?

Neben der Beteiligung von Roma besteht auf allen Ebenen eine Notwendigkeit für Partnerschaften.

Wirksame Partnerschaften sollten die Behörden auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene sowie Vertreter von Unternehmen, der Zivilgesellschaft und der Roma-Gemeinschaften einschließen. Geeignete Mechanismen und ein schrittweises Vorgehen sind nötig, um Partnerschaften zu bilden und zu festigen sowie eine weitreichende Beteiligung zu fördern. Workshops für Beteiligte an der Partnerschaft gelten als entscheidendes Mittel zur Unterstützung kooperativer Arbeitsmethoden und zum Umgang mit der Vielfalt.

F: Sind Gemeinden und Bürgermeister beteiligt? Wird technische Hilfe für den Aufbau von Kapazitäten verwendet?

Bürgermeister und Vertreter der Roma sind wichtige Partner. Bürgermeister können oft zwischen verschiedenen Interessen in lokalen Gemeinden vermitteln, insbesondere in der Planungs- und Umsetzungsphase. Ihre Kompetenz und Sensibilität gegenüber den Belangen der Roma ist oft für den Erfolg von Interventionen vor Ort von entscheidender Bedeutung. Technische Hilfe für Durchführungseinrichtungen und finanzielle Anreize (z. B. keine Kofinanzierungsanforderungen) auf lokaler Ebene (sowie andere Schwerpunktfinanzierung) könnten dazu verwendet werden, Bürgermeister und Gemeinden zur Entwicklung und Durchführung von Projekten anzuspornen.



F: Besteht eine Balance zwischen der Gesamtstrategie und der Erfüllung unmittelbarer und lokaler Bedürfnisse der Roma?

Eine Mischung aus zentral geleiteten und Basisansätzen ist wichtig und fördert das gegenseitige Verständnis und die Zusammenarbeit. Eine Idee könnte der Einsatz eines Verbindungsbeamten sein, der über den Gesamtverlauf beratend tätig ist und für interministerielle Zusammenarbeit zum Erreichen des Rundum-Ansatzes sorgt.

Gute Planung

F: Wird anhand eines „Rundum-“ oder „Gesamtansatzes“ vorgegangen oder auf Ad-hoc-Interventionen zurückgegriffen?

Aufgrund der vielfachen Entbehrungen in Roma-Gemeinschaften ist ein mehrdimensionaler „Rundum-Ansatz“, mit dem Synergien zwischen verschiedenen Aspekten der Belange der Roma verfolgt werden (auch als „Synergie-Ansatz“ bezeichnet), die beste Möglichkeit, dem Problem global entgegenzutreten. Der Rundum-Ansatz (d. h. eine Kombination aus physischen Verbesserungen und weichen Maßnahmen) führen im Idealfall Aktionen in den Bereichen Bildung, Beschäftigung, Gesundheit, Verbrechensbekämpfung, Wohnverhältnisse, Legalisierung von Siedlungen und Bekämpfung aller Arten der Diskriminierung zusammen.

F: Ist ein Gesamtplan vorhanden?

Dieser Rundum-Ansatz sollte mittels einer umfangreichen Analyse und Antwort operationalisiert und in einen Gesamtplan umgewandelt werden (auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene). Jede in Frage kommende Gemeinde oder Gemeindegroupe könnte zum Beispiel einen langfristigen Regenerationsplan erstellen, um die Segregation der Roma zu beenden. Der Aufbau von Institutionen kann bei der Ausarbeitung eines solchen Plans hilfreich sein.

F: Gehen die lokale, regionale, nationale und EU-Ebene gemeinsam vor? Wird insbesondere der nationale Plan des Jahrzehnts für die Integration der Roma unterstützt?

Es sollte die Koordination und Komplementarität zwischen allen verfügbaren Finanzierungsquellen ermittelt werden (EU-, nationale, regionale, lokale, internationale Institutionen, NRO usw.). Dann sollte eine Verknüpfung mit dem Rahmen des Jahrzehnts für die Integration der Roma sowie mit bestehenden regionalen und nationalen Plänen hergestellt werden.

F: Gibt es eine ausreichende Mischung von kurzfristigen und langfristigen Maßnahmen und sind diese kohärent?

Es besteht ein allgemeiner Konsens darüber, dass alle kurzfristigen, auf Roma ausgerichteten Interventionen in den Rahmen langfristiger Pläne eingebettet werden sollen. Kurzfristige Aktionen bringen Glaubwürdigkeit und politische Vorteile. Allerdings sollte die einzelne Intervention im Einklang mit den langfristigen Entwicklungszielen und anderen Strategien stehen. Die Programmplanung der Strukturfonds, das Jahrzehnt der Integration der Roma und nationale Reformprogramme der Lissabon-Strategie fördern die Entwicklung von langfristigen Plänen bezüglich der Belange der Roma und ihrer Integration in die nationalen strategischen Rahmenpläne für die Kohäsionspolitik.

F: Wird in ausreichender Weise darauf geachtet, dass der Zugang zu Aktivitäten für Roma erleichtert wird?

Der übliche Integrations-Ansatz gegenüber dem Einsatz der Strukturfonds muss beim Umgang mit den Belangen der Roma beachtet werden. Eine aktive Integration verhindert eine „Ghettobil- dung“ und unterstützt das Ziel der Integration der Roma in die Gesellschaft. Gleichzeitig schließt es eine gezielte Vorgehensweise in bestimmten Situationen nicht aus. Die spezifische Situation der Roma (z. B. niedrige Quote beim Grundschulbesuch, hohe



Anzahl an Schulabbrüchen, hohe Sterblichkeitsrate und allgemein schwierige Lebensbedingungen) muss berücksichtigt werden.

F: Wird auf eine effektive Nutzung der Finanzmittel geachtet?

Es sind Finanzmittel vorhanden, doch müssen sie weitaus wirksamer genutzt werden. Die Strukturfonds, internationale Geldgeber und nationale Quellen stellen große Summen an Finanzmitteln zur Verfügung. Die Herausforderung besteht in der effektiven Nutzung dieser Mittel, sodass eine tatsächliche und dauerhafte Verbesserung der Lebensbedingungen der Roma bewirkt wird. Ziele müssen deutlich abgesteckt, Indikatoren erstellt und der Fortschritt genau beobachtet werden.

F: Verfügen Roma-Projektförderer über einen ausreichenden Cashflow aus den Strukturfonds?

Auf einen ausreichenden anfänglichen Cashflow für Roma-Organisationen muss besonders geachtet werden. Während dies ein weitverbreitetes Problem ist, sind NRO usw. die sich diesem Thema annehmen, oft besonders von unzureichendem Kapital, fehlendem Zugang zu Darlehen usw. betroffen. Es müssen Vorkehrungen getroffen werden, um diese (und andere ähnliche) Hindernisse zu beseitigen.

F: Werden bewährte Verfahren, insbesondere in Bezug auf die weiter reichende soziale Eingliederung, angewendet?

Frühere Erfahrungen sollten genutzt werden, wobei Bewährtes wiederholt und Fehler vermieden werden sollten. Im Rahmen des PHARE-Programms finanzierte Aktionen bezüglich der Roma-Gemeinschaft dienten als Probelauf für die künftige Durchführung der Strukturfonds. Insbesondere die thematische Auswertung – *Review of the European Union PHARE Assistance to Roma Minorities* – enthält eindeutige Schlussfolgerungen zur Zukunftsfähigkeit und stellt dar, welche Lektionen gelernt wurden.

F: Wurden Mikrokredite und andere Modelle in Betracht gezogen?

Innovative Finanzierungsformen können für Roma-Gemeinschaften von besonderem Interesse sein. Mikrokredite für alleiniges oder kollektives Unternehmertum können besonders hilfreich sein, vor allem im Rahmen z. B. der JESSICA-Initiative (Joint European Support for Sustainable Investment in City Areas).

Spezifische Fragen

F: Werden Hindernisse angegangen, die nichts mit der Finanzierung zu tun haben?

Weitere Hindernisse, die der Entwicklung der Roma und der Durchführung der Interventionen der Strukturfonds im Wege stehen, sind u. a. illegale Siedlungen und damit verbunden die Anmeldung des Wohnsitzes. Die Regularisierung von Grundeigentum und die Anmeldung sind eine wichtige Voraussetzung für Wohnungs- und Infrastrukturprojekte, die die Bedingungen in Roma-Siedlungen verbessern sowie den Roma die Teilnahme am allgemeingesellschaftlichen System für Sozialleistungen und Berufsbildung ermöglichen könnten.

F: Werden negative Einstellungen in der Gesellschaft thematisiert?

Gegen das zugrundeliegende Problem negativer Einstellungen in der Gesellschaft sollte mit größter Dringlichkeit vorgegangen werden. Auf die Bevölkerung ausgerichtete Antidiskriminierungskampagnen sollten die Aufmerksamkeit auf diskriminierendes Handeln und Vorurteile lenken. Dies ist ein langwieriger Prozess von größter Bedeutung. Informationskampagnen unter den Roma sollten die Vorteile der allgemeinen und beruflichen Bildung für eine verbesserte Integration und ihnen ihre Rechten und Pflichten aufzeigen. Dies gilt insbesondere für die Diskriminierung aufgrund des Geschlechts in Roma-Gemeinschaften.



Begleitung und Weiterverfolgung

F: Sind bestimmte Begleitstrukturen vorhanden, um die Belange der Roma transparent weiter zu verfolgen?

Ein Roma-Unterausschuss oder Ähnliches in den Verwaltungsstrukturen der Strukturfonds könnte ein wertvolles Instrument sein, mit dem sichergestellt werden kann, dass alle Akteure kooperieren, Maßnahmen erleichtert werden und eine angemessene Begleitung und Weiterverfolgung stattfinden. Dies ist (wenn Unterstützung im Rahmen eines operationellen Programms in besonderem Maße auf Roma ausgerichtet ist) im Zusammenhang mit dem Mainstream-Ansatz besonders wichtig, bei dem Begleitung und Berichterstattung über die Auswirkung der Strukturfonds auf Roma verbessert werden müssen. Eine wirksame Begleitung beginnt mit der Festlegung geeigneter Ziele und Auswahlkriterien für die Projekte. Es sollten passende Indikatoren und Maßstäbe gesetzt werden.

F: Wird der Begleitung besondere Aufmerksamkeit zuteil und wird auf früheren Erfahrungen aufgebaut?

Der übliche Ansatz bei den Strukturfonds ist eine aktive Integration, aber in diesem Fall sind zusätzliche Bemühungen bei der Begleitung und Weiterverfolgung erforderlich, um sicherzustellen, dass die Mittel die Zielgruppe erreichen. Begleitmechanismen und Zwischenbewertungen müssen deshalb von Anfang an eingeplant werden. Dafür sollten Projektbeschreibungen sorgen. Sie sollten auch Abschnitte zu den „gelernten Lektionen“ und geeignete Logical Frameworks (logframes) mit Indikatoren enthalten.

F: Sind Roma in ausreichender Weise in den Begleit- und Weiterverfolgungsmechanismen vertreten?

Eine aktive Teilnahme der Roma an der Begleitung und Bewertung sollte gefördert werden. Selbstbewertung muss entwickelt werden. Kommunikation muss verbessert werden. Das bedeutet, dass die

Berichterstattung völlig transparent sein sollte und Zwischenberichte speziell über die Entwicklungen bezüglich Projekten für Roma/soziale Eingliederung Auskunft an Begleitausschüsse geben müssen. In den Begleitausschüssen müssen Roma vertreten sein.

F: Wurde diese Angelegenheit mit den Beobachtern klargestellt?

Ein bestimmtes Problem im Zusammenhang mit der Begleitung, das die Verwaltungsbehörden oft bemerken, ist die Einschränkung der Erfassung von Daten über Roma. Es wurde verdeutlicht, dass die Richtlinie zum Schutz natürlicher Personen bei der Verarbeitung personenbezogener Daten nicht die Sammlung anonymer statistischer Daten verbietet, die für eine effektive Begleitung und Bewertung ausreichend sein sollten. Zu weiteren Optionen gehört die Verwendung von Ersatzindikatoren. Dies sollte im nationalen Kontext weiter untersucht werden, aber kein Hindernis darstellen.

3. SPEZIFISCHE ZU ERWÄGENDE THEMEN

Die folgenden Themen werden gesondert erwähnt, weil sie in den Roma-Gemeinschaften zu den dringendsten Problemen gehören. Die Liste ist nicht vollständig, ist aber bei der Aufzählung konkreter Beispiele hilfreich.

Bildung

In Osteuropa sind ca. 50% der Roma-Bevölkerung unter 20 Jahre, und dieser Anteil steigt weiter an. Schwer abbaubare Nachteile in der Bildung, einschließlich unregelmäßigen Schulbesuchs und eines überproportionalen Anteils in „Sonderschulen“ für körperlich und geistig behinderte Kinder, führen mit großer Wahrscheinlichkeit dazu, dass die nächste Generation der Roma ohne durchgreifende politische Interventionen mit Unterstützung durch Kapazitätsaufbau- und Investitionsprogramme in tiefer Armut



verbleibt und zunehmend an den Rand gedrängt und ausgeschlossen wird. Über viele Länder hinweg haben 70-80% der Roma nicht einmal Grundschulbildung, und nur wenige Roma haben die Grundschule und eine höhere Schule abgeschlossen.

Die Strukturfonds können normalerweise Folgendes unterstützen:

- Schulinfrastruktur
- Vorschuleinrichtungen und -materialien
- Ausbildung von Lehrern/ Lehrassistenten
- Nebenschulaktivitäten
- Tertiärunterricht usw.

Sie können also zur Ergänzung von nationalen, regionalen und anderen internationalen Programmen verwendet werden.

Zu erwägen: *vollständige Integration von Roma-Schülern in alle Schulen*. Die Lösung dieses Problems erfordert eine langfristige Strategie zur Abschaffung von segregierten Schulen in Roma-Siedlungen; wirksame Maßnahmen für den kostenlosen Zugang von Roma-Kindern zu „normalen“ Schulen; und die Vermeidung der Segregation von Roma-Kindern in getrennte Klassen.

Kurzfristig könnten folgende Maßnahmen ergriffen werden, falls dies nicht bereits der Fall ist:

- Finanzierung von Studien zur Bewertung der momentanen Bildungssituation und zur Unterbreitung geeigneter Maßnahmen
- Unterstützung und Förderung der Einrichtung von vorbereitenden Klassen für Roma-Kinder, die nicht die Landessprache sprechen
- Betreuung, auch für Familien (dies ist besonders wichtig)
- Unterstützung nach der Schule (z. B. Hausaufgabengruppen)
- Förderung der Einstellung von Lehrern mit der entsprechenden Qualifikation und Spezialisierung
- interkulturelle Kompetenz und Wahrnehmung von Vielfalt

- Einführung von „Lehrassistenten“ aus der Roma-Gemeinschaft, die beim Unterrichten der Roma-Kinder helfen (innerhalb des integrierten Bildungssystems)
- Abschaffung der frühen Berufs- und Arbeitsbildung

Beschäftigung

Die hohe Arbeitslosenquote unter den Roma trägt am stärksten zur sozialen Ausgrenzung dieser Gruppe bei. Dringende Maßnahmen sind erforderlich, um Ausbildungs- und Beschäftigungsprogramme bereitzustellen, die die Bedürfnisse des Arbeitsmarktes erfüllen. Es sei darauf hingewiesen, dass die Bereitstellung von sozialen Dienstleistungen für Kinder und ältere Menschen der Grundstein für die Beschäftigungsfähigkeit der Frauen ist.

Ein Schwerpunkt auf Selbständigkeit oder Genossenschafts- bzw. Betriebsgründungen entsprechen eher der Arbeitskultur und den Praktiken der Roma (Mikrokredite können hier besonders hilfreich sein). Diese könnten auf wesentlichen, bereits bestehenden Genossenschaften oder Betrieben von Roma-Unternehmern aufbauen, die in Osteuropa bereits vorhanden sind.

Die Strukturfonds können in der Regel alle Aspekte der oben genannten Punkte unterstützen.

Wohnverhältnisse und Siedlungsweise

Getrennte Roma-Siedlungen, die nicht Teil der Stadtplanung sind und keine angemessene Infrastruktur haben, zählen zu den schwerwiegendsten sozioökonomischen Problemen der Roma-Gemeinschaften.

- Roma-Wohnungen sollten Teil des Wohnungswesens der Gesamtgesellschaft sein – Ghettobildung muss vermieden werden;
- Eine Lösung des Wohnungsproblems sollte im Einklang mit anderen Programmen stehen;
- Eine Legalisierung illegaler Lebensverhältnisse sollte eine Priorität sein – unter besonderer



Berücksichtigung der spezifischen Situation jeder Siedlung;

- Eine vollständige Beteiligung der Roma am Verbesserungsprozess ist erforderlich;
- Der Wohnungsbau muss preisgünstig sein;
- Zu beachten: der zeitliche Rahmen der Ausführung von Wohnungsbauprojekten ist relativ lang.

In engem Zusammenhang mit den Wohnverhältnissen steht die Siedlungsweise. Dazu gehört die Grundversorgung mit Wasser, Heizung, Strom, Müllentsorgung usw. Sie sollte unter Beteiligung der Roma beraten und geplant werden. Die Strukturfonds können normalerweise bei all diesen Aspekten Hilfe leisten, darunter (erstmalig) „soziales Wohnungswesen“ für den Programmplanungszeitraum 2007-13.

Gesundheit

Um in den Roma-Gemeinschaften einen ausreichenden Gesundheitsstand zu erreichen, müssen Hygienestandards erhöht und Programme zur Gesundheitserziehung intensiviert werden. Roma müssen an diesen Initiativen in besonderem Maße beteiligt werden, da es sich um kulturelle Aspekte handelt. Auch hier können die Strukturfonds Hilfe bieten.

Roma-Frauen

Unter den Roma-Frauen muss eine Kultur der Gleichstellung gefördert werden, damit sie in angemessener Weise an den persönlichen, sozialen, wirtschaftlichen und politischen Bereichen des öffentlichen Lebens teilnehmen, z. B.:

- eine direkte Beteiligung der Roma-Frauen an Bildungsprojekten ist zu erhöhen, um die Diskriminierung zu beenden;
- der Zugang zu Hochschulbildung für Roma-Frauen ist zu erleichtern;
- die Durchführung von Programmen für Roma-Frauen, die als Unternehmerinnen usw. tätig sind, ist nützlich;

- es lohnt sich, Sensibilisierungskampagnen unter Roma-Männern zu fördern, um die Diskriminierung gegenüber Frauen innerhalb der Roma-Gemeinschaften abzubauen.

Die Strukturfonds können einen wesentlichen Beitrag leisten.

Zugang zu Dienstleistungen

Die Anstellung von Roma als Vermittler oder interkulturelle Kontaktpersonen hat sich als wirksam erwiesen, da Roma sich einer Vielzahl verschiedener lokaler Verwaltungsstellen, darunter Gesundheitsversorgung, soziale Dienste und juristische Dienste, bewusst werden und diese in Anspruch nehmen. Die Strukturfonds können bei der Schulung dieser Vermittler zur Seite stehen. Es könnte auch eine Struktur für Vermittler eingerichtet werden, damit ihre Zukunftsfähigkeit gesichert wird.

Schutz der ethnischen Besonderheiten und der Kultur der Roma

Die Roma-Kultur kann sowohl als eigene ethnische Kultur als auch als Teil der Landeskultur gefördert werden, zum Beispiel können:

- kulturelle oder historische Stätten in Roma-Siedlungen wiederhergestellt werden;
- die Infrastruktur, Schulung oder Materialien für akademische oder kulturelle Aktionen für Roma unterstützt werden.

Teilnahme der Roma am politischen Leben

Das Problem, dass Roma im politischen Leben und im Entscheidungsprozess durchgehend unterrepräsentiert sind, sollte allseits anerkannt werden. Die Durchführung der Strukturfonds bietet Möglichkeiten (Teilnahme an Ausschüssen, Partnerschaften usw.) und erleichtert die Identifizierung und Beseitigung von internen und externen Hindernissen, wodurch die Teilnahme am politischen Leben durch Roma und die Entwicklung politischer Führungsrollen verbessert



wird. Ausweispapiere und Wählerregistrierung sind besonders dringende Probleme.

Vertretung der Roma in den nationalen Medien

Die Teilnahme von Roma an überregionalen Fernseh- und Radiosendungen ist ebenfalls wichtig. Diese Beteiligung sollte sich sowohl auf die Übertragung von Roma-Programmen als auch auf die Mitwirkung durch Roma-Journalisten erstrecken. Auch hier können die Strukturfonds mit Schulung oder Materialien zur Seite stehen.

Gleichberechtigung der Rassen

Bei der Umsetzung der Unterstützung der Strukturfonds muss stets die Richtlinie 2000/43/EG zur Anwendung des Gleichbehandlungsgrundsatzes ohne Unterschied der Rasse oder der ethnischen Herkunft beachtet werden. In ihr werden die direkte und indirekte Diskriminierung aus Gründen der Rasse oder der ethnischen Herkunft verboten und Roma und andere ethnische Gruppen vor Diskriminierung in den Bereichen Beschäftigung, Ausbildung, Sozialschutz, Gesundheitsversorgung, Unterkunft und Zugang zu Gütern und Dienstleistungen geschützt.

Soziale Eingliederung (allgemeiner)

Zusätzlich zu den oben genannten Punkten, von denen viele in die Kategorie soziale Eingliederung gehören, ist es nützlich, die soziale Eingliederung als eigenständigen Punkt zu betrachten. Neben Aktionen zur Unterstützung von Bildung und Beschäftigung sollte die Bereitstellung sozialer Dienstleistungen im weiteren Sinne gefördert werden. Diese Dienstleistungen sollten so ausgerichtet sein, dass die Roma vollständigen Zugang haben (und sie in Anspruch nehmen).

Komplementarität mit anderen Programmen

Die Unterstützung der Roma im Rahmen der Strukturfonds sollte soweit wie möglich in Ergänzung zu anderen Programmen und Aktionsplänen stattfinden. Das Beispiel der Aktionspläne des **Jahrzehnts für die Integration der Roma** liegt auf der Hand. Ein weiteres zu beachtendes Programm ist **PROGRESS** (Gemeinschaftsprogramm für Beschäftigung und soziale Solidarität) zur Integration von Zuwanderern, gefährdeten Gruppen und Drittstaatenangehörigen. Der Integrationsfonds für die Integration von Drittstaatenangehörigen kann auch relevant sein.

Weitere Informationen zu unseren Veröffentlichungen finden Sie auf unserer Website:
http://ec.europa.eu/employment_social/esf/discover/esf_library/publications_de.htm



Sie möchten mehr wissen ?

Informationsdienst der GD Beschäftigung, Soziales und Chancengleichheit
Referat Kommunikation
BE-1049 Brüssel
Fax: +32 (0)2 296 23 93
E-Mail: empl-info@ec.europa.eu
<http://ec.europa.eu/esf>